

Josef Biggel

Düsse Tiet geht ok vörbi

Tragikomödie

Niederdeutsch von HEINO BUERHOOP

Originaltitel: Es geht runter und es geht wieder rauf

E 799

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Düsse Tiet geht ok vörbi (E 799)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Es ist Herbst 1935: Im grandiosen "tausendjährigen Reich" hat es Bauer Paul Mangold nicht leicht. Wegen der Trauer um seine verstorbene Frau und der Sorgen um Kinder und Hof hat er politisch, so scheint es, den Anschluss verpasst. Doch die Bekehrung der Mangold-Hofbewohner zu vollwertigen, linientreuen Volksgenossen will den Gehilfen der neuen Machthaber nicht gelingen. Modernes, strammdeutsches Gehabe trifft dabei auf entlarvende, gewitzte Menschlichkeit. Die offiziell nur dem "Reichsführer" wohl gesonnene Vorsehung spielt den Betroffenen dann aber einen Trumpf in die Hände.

Spieltyp: Tragikomödie
Bühnenbild: Freier Platz vor einem Bauernhof; Bank, Tisch, Stühle pp.
Spieler: 6w 6m, 2m Nbr.
Spieldauer: Ca. 130 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Personen

Paul Mangold	Bauer
Hedwig	seine Tochter
Max	sein Sohn
Franzi	seine Tochter
Frieda	Pauls Mutter
Karl Plötz	Altknecht
Luis Memenga	Knecht
Bärbel Fender	Magd
Hermann Mauschel	Ortsgruppenleiter
Adolf Führer	Oberlehrer
Maria Schreiner	seine Tochter
Wilma Breetwisch	Nachbarin
Dirksen	Gestapo
Schmieder	Gestapo

1. Akt

1. Szene

Paul sitzt in sich versunken am Tisch, Gesicht in die Hände vergraben; zwischendurch steht er auf, schaut in die Ferne.

Franzi:
(kommt aus dem Stall)

Papa, Papa, maak gau, us Berta, gau!
(Paul wird von Franzi mitgezogen)

Frieda:
(kommt)

Hey, woso hebbt ji dat denn so drock?

Franzi:
(aufgeregt)

Dat geht üm Berta.

(Paul und Franzi ab)

Frieda:
Och, de arme Berta. Geiht jo woll allens goot.

2. Szene

Luis:

(kommt um die Hausecke)

Pssst, wennehr giff't Middageten?

Frieda:

Minsch, Luis, hest du mi verjaagt. Klock halv een ward eten, as jümmers. Wenn Max un Hedwig ut de School kaamt.

Luis:

So laat?

Frieda:

Du fraagst Dag för Dag fröher.

Luis:

Dat liggt an de Sommertiet.

Frieda:

Wat för een Tiet?

Luis:

Ik heff in't Blatt leest, dordör, dat de Eer sik dreiht, hett sik allens üm poor Graad verschaven. Un dat krieg ik bannig to spören.

Frieda:

Markst du denn elkeen Dag ehrder, dat du Smacht hest?

Luis:

(stutzt)

Marks Müüs? Dat de Tiet sik verschaven hett, dat hett dor in stahn. Wenn dat nich so weer, weer dat wohrschienlich al halvig een. Mien Smacht seggt mi dat so.

Frieda:

Du hest jo een up'n Böön.

Luis:

Ne, ik heff Smacht. Un blots, wiel düsse dösige Hitler de Sommertiet inföhrt hett.

Frieda:

(stellt Stühle und Tisch zurecht)

Aver de is doch al vörbi, nu in'n November.

Luis:

Dat mag woll, aver de Ümstellung sleit mi vull up'n Magen. Dor hett de Führer woll gor nich över nadacht, wat he dor anricht hett.

Frieda:

Du harrst em domaals jo nich to wählen bruukt.

Luis:

Dor heff ik jo nich weten kunnt, dat he mit de Sommertiet kümmt.

Frieda:

Aver du harrst doch weten musst, dat sik de Eer anners dreiht, wenn Hitler an't Regeren kümmt.

Luis:

Beste Fro, dat versteihst du nich. Dorför büst du al to oolt. Dat is Politik ... dat verstah ik jo kuum.

Frieda:

Jo, jo, dorbi büst du doch een van de Klööksten.

Luis:

De hett sik woll dacht, wenn de in't Utland al lang in'n Bett liggt, ward hier in Düütschland noch jümmers düchtig wöhlt.

Frieda:

Nu hör aver up! Woso hest du em denn liekers wählt?!

Luis:

Och, du büst een ole Nörgeltant. Bit up de Sommertiet is bi us in Düütschland doch allens in'ne Reeg.

Frieda:

Jo, aver nu scheer di in' Stall, hier is mien Revier! Un dor hett Hitler nix to mellen ... un du erst recht nich!

Luis:

(salutiert)

Jowoll, Tante Führer!

Frieda:

Spinner. Gah an de Arbeit un denk nich jümmers an't Eten. Musst du nich bi Berta helpen?

Luis:

Och wat, dor sünd al noog Helpslüüd ... de Berta kalvt ok ahn mi.

Frieda:

Un wenn du mi mit dien Sabbelee noch lang uphöllst, giff't überhaupt nix to'n Eten.

Luis:

Ik gah jo al. Wat kümmt denn up'n Disch?

Frieda:

Dicke Bohnensopp.

Luis:

(enttäuscht)

Dicke Bohnensopp!? Nu hett sik de Sommertiet al wedder ümstellt.

Frieda:

Dööskopp!

(werkelt im Raum)

3. Szene

Karl:

(kommt)

Is dat Water al hitt?

Frieda:

Kloor, al lang.

(reicht Karl einen Blecheimer)

Wat maakt denn us Berta?

Karl:

Hett sik bannig to quälen.

(ab)

Hermann:

(stößt fast mit Karl zusammen)

Pass doch up, du Knaller.

(Hitlergruß)

Heil Hitler! Wat hett Karl denn mit dat hitte Water vör? De ward doch meern in'n Sommer nich in de Balje stiegen? Hehehe.

Frieda:

Us Karl? Nie nich! De baad't sik höchstens vör Führers Geburtsdag oder den Reichssparteidag.

Hermann:

Schaden würr em dat nich. As Ortsgruppenleiter kann ik mi dor nich ok noch üm kümmern. Aver dat weer al wichtig, wegen den gesunnen Volkskörper, dat he de Schiet beten daal kreeg.

Frieda:
Wat för een Körper?
(*legt Wäsche zusammen*)

Hermann:
Den Körper, dat Liev. Einfach den Volkskörper.

Frieda:
Karl hett een Volkskörper?

Hermann:
Jo, dat ok. Och, du bringst mi noch total dör'nanner. Du weeßt nipp un nau, wat ik meen.

Frieda:
Jo, ik verstah di al.

Hermann:
Us Führer hett doch seggt: In een reinigten Volkskörper stickt een gesunnen Geist.

Frieda:
(*stutzt*)
Entweder spinnst du ... oder dien Führer.

Hermann:
Nu wees man vorsichtig! Kenn Volksverhetzung, wenn ik dat mal seggen dröff.

Frieda:
Büst du dat Volk?

Hermann:
Ik?

Frieda:
Sühst du hier noch mehr Volk?

Hermann:
(*drohend*)
Frieda! Dor sünd al mehr Lüüd in dien Öller na Dachau kamen, oder annerswo landt.

Frieda:
Och, Hermann, nu speel di man nich so up. So een beklopten Kraam kann Hitler gor nich seggt hebben. Dor hest du woll wat dör'nanner kregen.

Hermann:
Ik? Dör'nanner?

Frieda:
Na kloor. Also spinnt nich Hitler, sünnern du.

Hermann:
So! Also! Nu hör blots up!

Frieda:
Wat wullt du eigentlich hier?

Hermann:
Ik mutt mit Paul snacken.

Frieda:
De is in'n Stall ... Berta kriggt een Kalv.

Hermann:
Denn geiht dat also wedder bargup?

Frieda:
Bi us geiht dat jümmers glieks wieter.

Hermann:
Wenn dat so is ...

Frieda:
Wi hebbt allens to'n Leven.

Hermann:
Aver to mehr langt dat ok nich. Kumm, Frieda, ik weet doch, woans dat üm jo steiht. Mehr Schullen as Mest achtern Huus. Sien Fro is vör länger Tiet sturven, mit de Kinner is dat ok nich einfach - un mit de Deensten, de anners nüms hebben will.

Frieda:
Us Lüüd sünd all anstännige Minschen.

Hermann:
Jo, de Richtigen för een Hoff, wo nix mehr to retten is. Kiek di doch mal Karl an. Een olen, aftakelten Freetsack, de to nix mehr to bruken is. Ik glööv nich mal, dat de überhaupt een Arierpass hett.

Frieda:
Wat ji blots mit de neemood'schen Arier hebbt. Fröher hett dat einfach blots Lüüd geven un anners nix.

Hermann:
De sünd nu aver klöker worrn. Dor weeßt tominst, wen du dörfoderst. Un de annere dor, de Luis, de is doch nich ut Schaffhusen, un Barbara is ok nich de Hellste.

Frieda:
Karl haut ran as een Jungen. Ahn em harrn wi den Hoff gor nich dör'n Krieg bröcht, as Paul an de Front muss, domaals anno 14.

Hermann:
Jojo, dat heff ik ok musst. Is aver jo al lang her.

Frieda:
Un wat is mit mi? Ik bün woll ok blots een nutzlosen Freter.

Hermann:
Och du, du büst al in Ornung un maakst dat al recht, dat weet ik doch.

Frieda:
Un wat is mit Paul? Ji weern doch de dicksten Frünnen.

Hermann:
Jo, wenn he sik nich helpen laten will. Buckbeenig is he. Ranklotzen alleen langt nich. Klook wesen is hier anseggt. Kiek mi an. Ik bün Wittmann ... al fief Johr ...
(*überlegt*)
... oder ok al söss. Un woans stah ik nu dor? Een Hoof ahn Schullen. Politisch korrekt. In de Partei Karriere maakt. Einfach blots goot to Weeg.

Frieda:
Dat seh ik.

Hermann:
(*stolz*)
Tjä!

Frieda:
Du hest dien Thea ok noch lang achterher blarrt, domaals. Anners as Paul.

Hermann:
Jo heff ik blarrt. Thea weer een prima Wiew, aver nu bün ik mit de Partei verheiradt.

Frieda:
De arme Partei. Kannst di nich mal scheden laten.

Hermann:
Ik in mien Stellung kunn an elkeen Finger fief Wiever hebben, wenn ik dat wull.

Frieda:

De denn alltohoop mi di "Heil Hitler" böłkt?

Hermann:

Dat weer gor nich so verkehrt. Hehehe. Aver Paul schull man wedder heiraden.

Frieda:

Aver sien Erika is doch erst een Johr doot.

Hermann:

Liekers, aver dat Leven geiht wieter. He mutt för de Tokunft sorgen. De Tieten sünd wunnerbar un ward noch beter, warrst al sehn. De Tokunft is Düütsch, dat du dat man weeßt.

Frieda:

Of dat wükdlich wunnerbar is?

Hermann:

Eenfach blots mitmaken mutt'n in düsse Tiet.

Frieda:

Mien Paul hett annere Sorgen. De Schullen liggt up em un sien Erika geiht em nich ut'n Kopp. Dat weer Leev, beste Hermann.

Hermann:

Meenst dat?

Frieda:

In twintig Johr heff ik nich een böös't Woort hört twüschen de beiden.

Hermann:

(seufzt)

Jo, dat schall't geven.

(Pause)

Na jo, ik kiek denn mal gau in'n Stall.

Frieda:

Jo, maak dat. Aver nich, dat de Berta een Sturzgeburt kriggt, wenn se di mit dien Armbinn süht.

Hermann:

Frieda, ik wohrschoo di blots! Segg jo nix gegen de hilligen Symbole!

Frieda:

Jo, loop to, eh ik segg, wat ik denk.

Hermann:

Du warrst al sehn, eens Daags köönt de ok Gedanken lesen - dor kriegst se denn de Volksschädlinge bi de Been.

Frieda:

Hermann! Du weerst doch fröher nich so blööd!

Hermann:

Wat meenst du mit fröher?

Frieda:

Fröher - eh de Spuuk anfungen hett.

Hermann:

Wat för een Spuuk?

4. Szene

Max:

(kommt angestürmt, wirft Schulranzen vor die Eingangstür)

Hallo Oma, wat giff to Eten? Ik heff een Smacht as een Bär.

Frieda:

Max! Wat maakst du denn nu al to Huus?

Max:

(hüpft vor Frieda)

Wat giff, wat giff, wat giff?

Frieda:

Dicke Bohnensopp.

Max:

Dröff ik helpen, kann ik helpen?

Frieda:

Segg erst mal Herrn Mauschel "moin", du Farken.

Max:

(reicht Mauschel die Hand und macht einen Diener)

Moin, du Farken.

Hermann:

(überhört die Begrüßung)

Mann in'ne Tünn, wat büst du wussen. So is dat recht, dat giff mal een strammen Suldaten. För den Führer. Aver hüüt ward nich mehr "Moin" seggt, Max. Kumm, ik wies di mal, wo dat geiht:

(zackiger Hitlergruß)

Heil Hitler, Herr Ortsgruppenleiter Mauschel.

5. Szene

Paul:

(kommt)

Stehst du nu al wedder vör di sülvst stramm? Ik heff al jümmers wusst, dat dat mal so mit di to Enn geiht.

Hermann:

Paul, dien Jung kennt noch nich mal den "Düütschen Gruß".

Paul:

Mien Jung maakt dat al richtig.

Max:

Bi'n Ortsgruppenleiter heet dat "Heil Hitler"un bi'n Paster "Grüß Gott".

Hermann:

Hahaha, dien Jung is nich up'n Kopp fullen.

(wuschelt ihm die Haare)

Du gehst mal na de SS oder SA.

Paul:

(zu Max)

Woso büst du eigentlich al hier? Is de School al ut?

Max:

(freudig)

Nee, aver wi hebbt ehrder gahn dröff, wiel us Lehrer mit twee Keerls weggahn is.

Hermann:

Meern in'n Ünnerricht? Dat geiht jo überhaupt nich! Den Herrn Lehrer warr ik mi mal vörknöpen. Eenfach ut'n Ünnerricht aufhaun. Aver dor musst du bi een Juud al mit reken.

Max:

He wull doch gor nich mit.

Hermann:

(laut)

Egal, of he wull oder nich. De Lehrer Führer kann up keen Fall blieven.

Max:
(*eifrig*)

De Männer hebbt een Utwies vörleggt un denn hett he mit musst. Un wi kunnen na Huus gahn. Ahn Huusarbeiten!

Hermann:

Männer mit Utwies? Hm, Gestapo villicht. Na, dat ward al sien Richtigkeit hebben.

Paul:

Weeßt dat wiss? Du glöövst doch allens, wat de Obrigkeit anstellt.

Hermann:

De Führer is een total verdreht't Subjekt.

Frieda:

Meenst du usen Lehrer oder dien Hitler?

Hermann:
(*schreit*)

De Lehrer Führer! Up den heff ik al lang een Oog smeten. Keen weet, wat de anstellt hett. Un wat de us Kinner bibringt.

Paul:

Dien Kinner sünd doch ok al bi em in'ne School gahn. Fröher hest du blots goot van em snackt.

Hermann:

Fröher, wat heet dat al. Wi hebbt nu een annere Tiet?. Max, vertell us doch mal, wat ji vör Leders in'ne School singt?

Max:
(*singt*)

Im Märzen der Bauer die Rösslein anspannt ...

Hermann:

Süh, dor hebbt wi dat! "Unsere Fahne flattert uns voran" ... dat mutt he jem bibringen - un nich so een ole Klamotte. Keen Wunner, dat se sik den Keerl grepen hebbt. Vör twee Johr harr de al wegschullt. Blots wiel keen annern to krieggen weer, hett he noch wietermaken dröfft. De versaut us total de Jugend, un ik as Ortsgruppenleiter mutt dat mit ankieken. Ik mutt dat villicht sogar utbaden.

Paul:

Bit nu mutt dat erst mal de Oberlehrer Führer utbaden.

Hermann:

Ik harr den Keerl al fröher wegen dat undüütsche Drieven in de Paraad fohren musst. Ik bün veel to goothartig. Vör twee Johr harr he wohrhaftig weg musst.

Max:

Wo denn hen?

Hermann:

Hä?

Max:

Wo harr de hen musst?

Paul:

Jo, wohen?

Hermann:

Wat weet ik. Dat is mi ok egal. Dat giff doch Lagers för düsse Halunken, de sik nich anpassen wüllt. Oder Schutzhaft. Ik kann em nich achterher wenen. Ik mutt up dat Ganze kieken!

Paul:

Du büst een Sabbelmors, Hermann, jüst so as dien Chef.

Hermann:

Wen meenst du mit Chef?

Paul:

Dien Führer!

Hermann:

Dat is ok dien.

Paul:

Ik bruk keen Führer, ik kann sülvst denken.

Hermann:

Jojo, dat seht wi jo hier an dien Hoff.

Paul:

Dat hett dor gor nix mit to doon.

Hermann:

Aver jo! Kiek mi an. Bit vör twee Johr hett mi ok dat Water bit an'n Hals stahn vör luter Schullen. Un nu? So goot is mi dat noch nie gahn. Un wen heff ik dat to verdanken, hä? Blots den Führer!

Max:

Mien Lehrer?

Hermann:

(*schreit*)

Ne, den Hitler, verdammtnochmal.

Frieda:

Hett he di hulpen, dien Jauche to fohren?

Hermann:

Dat is just so'n Sabbelee. Siet de dat Seggen hett, geiht dat stännig na baven. Minsch, Paul, laat di helpen: Gah in de Partei un dien Hoff is bold ahn Schullen. Dat geiht denn ruckzuck.

Paul:

Un woso blots bi de, de in'ne Partei sünd?

Hermann:

Du glöövst doch woll nich, dat wi us Gegner ok noch ut de Schiet helpt.

Paul:

Bün ik dat för di?

Hermann:

Gah los, du büst mien Fründ. Tominst weerst du dat mal. Dat liggt nu blots an di. Du kannst doch nich dorgegen wesen. Solk Lüüd as di bruukt de Nationalsozialisten, bruukt den Hitler. Wi sünd doch keen Unminschen.

Frieda:

(*ironisch*)

Du kannst würllich nich dorgegen wesen, wenn di Hitler doch so bruukt.

Hermann:

Fritt oder starv, so heet dat blots. Maak mit oder verreck!

Frieda:

Christliche Nächstenleev!

Hermann:

Wi köönt beid's wesen: Wi köönt an us Vadderland denken un ok na de Bibel leven.

Paul:

Villicht hest du jo recht, Hermann.

Hermann:
Aver kloor heff ik recht.

Paul:
Momentan heff ik aver annere Sorgen as dien Partei.

Hermann:
Kaam un maak mit. Dat deit nich weh. In'n Gegendeel, noch ward di de Sorgen afnahmen. Un för de annern Sorgen harr ik ok een Lösung.

Paul:
Wat meenst du dormit?

Hermann:
Ik segg dat so, as dat is. Du bruukst wedder een Fro. Dien Kinner bruukt een Mudder.

Paul:
Ik kaam ok so goot kloor.

Hermann:
Jo, dat kannst sehn. Dien Mudder is ok nich mehr de Jüngste, oder Frieda?

Frieda:
Noch kaam ik ganz goot torecht.

Hermann:
Aver wo lang noch? Kiek doch dien Max an, de harr al vör längere Tiet mal na'n Putzbüdel musst.

Max:
Worüm? Ik bün doch vör längere Tiet erst dorwesen.

Hermann:
Un worüm is he nich in de Hitlerjugend ... oder bi't Jungvolk?

Paul:
Dor ward he woll nix versümen.

Max:
Doch, Papa. Ik will dor ok hen. Mien Fründ Peter hett vertellt, dat se dor Indianer speelt un Lagerfüür maakt un Fahnen bastelt. Dat letzte Mal hett he sogar een lütte Kanoon boon dröfft.

Hermann:
Sühst du, luter bruukbare Saken. In düsse Tiet kann een blots wat warrn, wenn he in de Hitlerjugend weer. Dor kriegt se allens mit, wat se later mal bruukt. Jo'r Hedwig maakt doch ok mit bi den BdM, Bund Deutscher Mädchen. Aver dor hett Erika noch leevt. De hett wusst, wat goot is för dat Kind.

Paul:
Hör up un laat mi mien Roh.
(*geht ab*)

Hermann:
Nu haut he af.
(*ruft*)
Weglopen is keen Lösung. So een sturen Buck.

Frieda:
(*zu Max*)
Gah mal röver na'n Stall, de Berta hett ehr Kalv kregen.

Max:
(*springt hinaus*)
Wat? Wennehr? Juhu!

Frieda:
(*ruft ihm nach*)
Aver smeer dien Saken nich in.

Hermann:
Segg du Paul man, lang kann ik em nich mehr helpen.

Frieda:
So as ik di kenn, hest du doch al för eem een Bruut.

Hermann:
Jo, up mi kannst du di verlaten.

Frieda:
Förwiss een reinrassige düütsche Arierin.

Hermann:
Wohr di, Frieda. Du weeßt, wat ik van di hool, aver du hest so een sünnerliche Aart, di uttodrücken. Du snackst di noch mal üm Kopp un Kragen. Günnst du Paul nich wedder een Fro?

Frieda:
(*bestimmt*)
Aver jo. Ik bün sien Mudder un will för em jümmers dat Beste.

Hermann:
Denn snack nich so upsternaatsch dorher. Den mutt blots de Richtige vörsett warrn. Aver dat warr ik em al sülvst seggen.
(*ab*)

Frieda:
Leider is an düsse Geschicht dütmaal so, dat Hermann recht hett.
(*ab*)

6. Szene

Karl:
(*kommt, ruft*)

Frieda! Frieda, wo stickst du? De is einfach nie dor, wo ik se söök. An'n Wäschepahl oder in'ne Köök schull'n jo fastbinnen. Wiever!

Bärbel:
(*kommt mit einem Eierkorb*)
Wo is de Buursfro?

Karl:
Se is woll dor, wo se hen hört: In'ne Köök.

Bärbel:
Aha, de Herr meent also, dat een Fro blots in de Köök hört.

Karl:
Kloor, aver ok in'ne Waschköök un up'n Heuböön.

Bärbel:
(*empört*)
Wi ward een Tiet kriegen, wo wi Froons us egen Geld verdeent un nich mehr up jo Mannslüüd anwiest sünd.

Karl:
Jojo, aver nich ehrder, as de Lüüd up'n Maand fleegt.

Bärbel:
Ik bün up keen Mannsminsch anwiest.

Karl:
(*listig*)
Aver du harrst dat doch geern, oder?

Bärbel:
Klei mi doch?

Karl:
Nu glieks? Woso büst du denn hüüt so grantig?

Bärbel:
(weinerlich, wütend)
 So een Schuft, so een gemenen Schietkeerl!

Karl:
 Keen meenst du?

Bärbel:
 Na, wen woll.

Karl:
 Den Luis? Wat wullt du denn mit den olen Traanbüdel?

Bärbel:
 De trietzt mi in een Tour.

Karl:
 Du weeßt doch, wat sik leevt, dat trietzt sik.

Bärbel:
 Wenn dat Leev wesen schall, kann ik dor up verzichten.

Karl:
 Och, Bärbel, us Luis is nu mal een klotzigen Stackel, de keen Ahnung hett, mit Deerns ümtogahn.

Bärbel:
(eifersüchtig)
 Dat würr ik em ok nich raden!

Karl:
 So? Wat denn nu?

Bärbel:
 Och, ik weet ok nich. Ik mag em un he mag mi ok, un liekers sünd wi jümmers as Katt un Köter.

Karl:
 Denn laat em doch beten zappeln.

Bärbel:
 Zappeln?

Karl:
 Loop em nich achterher. Wat meenst du woll, wo tahm de denn ward.

Bärbel:
 Meenst dat?

Karl:
 Glööv mi man, ik weer ok mal jung.

Bärbel:
 Is di dat denn ok al mal so gahn?

Karl:
(will ab, ausweichend)
 Wo is denn nu Frieda?

Bärbel:
 Kumm, vertell doch.

Karl:
 Och wat, dat is al so lang her.

Bärbel:
(bettelt)
 Och, los. Ik hör doch so gern Geschichten över de Leev.

Karl:
 Een anner Mal villicht.
(ab)

Bärbel:
 Bidde, bidde, Karl. Wat is ut ehr worn?
(ab)

Kurze Pause

7. Szene

Frieda:
(kommt, gefolgt von Karl und Bärbel)
 Keen Ahnung, wo de Suugtappen is. Den hebbt wi doch al lang nich mehr bruukt.

Karl:
 Nu fehlt he aver. Dat lütte Kalv will einfach nich van alleen supen.

Bärbel:
 Karl, wo hett se heten, segg mi dat.

Karl:
 Bärbel, du geihst mi up de Nerven.

Bärbel:
 Du bruukst dat jo blots to seggen.

Karl:
 Hanni hett se heten. Un nu giff endlich Roh.

Bärbel:
(selig)
 Hanni.

Frieda:
(beschäftigt)
 Hett dat denn domaals funkschoneert? Ik weet dat gor nich mehr.

Karl:
(zu Frieda)
 Mutt woll, se is hüüt doch een utwussen Koh.

Bärbel:
 Dien Hanni?

Karl:
(zu Bärbel)
 Dat Kalv!

Bärbel:
 Wat sabbelst du dor denn van dien Fründin?

Frieda:
 Ik hör dor Fründin?

Bärbel:
 Na, de Hanni.

Karl:
 Bärbel, hool du di dor rut. Wi snackt van dat Kalv.

Bärbel:
 Ik dröff doch woll noch fragen, wo dat so romantisch is.

Frieda:
 Wat is an den Suugtappen denn romantisch?

Bärbel:
 Wat för een Suugtappen?
(alle schauen sich verwirrt an)

Frieda:
 Du geihst nu rut in'n Höhnerstall un söchst frische Eier.

Bärbel:
 Dat heff ik al maakt.

Frieda:
 Denn help Luis in'ne Schüün.

Bärbel:

Maak ik? Aver dat van de Hanni vertellst du mi noch mal.

Karl:

Dor kannst lang up töven.

Bärbel:

Jümmers schall ik töven.

(ab)

Frieda:

Is de Deern mit'n Kopp gegen dat Höhnerrick lopen?

Karl:

Wat weet ik ... aver ik bruuk nu den Suugtapfen.

Frieda:

Kiek doch mal up de Dääl oder in'ne Melkkamer.

Karl:

Hest recht, dor kunn de woll wesen.

(ab)

8. Szene

Wilma:

(erscheint)

Heil Hitler, Frieda.

Frieda:

Minsch, hier geiht dat jo to as in'n Duvenslag. Wilma, hest wedder keen Solt in'n Huus?

Wilma:

Ik heff hier een Breef för Karl, den hett mi de Postbüdel jüst geven.

Frieda:

So, so, hest em woll afluurt?

Wilma:

De is ut Wien.

(überlegt)

Wien, Wien? Hm, dat is doch al Utland. Wokeen schrifft denn nu ut Wien?

Frieda:

Neeschierig büst du woll überhaupt nich, wat?

Wilma:

Een Breff ut'n Utland, dat is doch verdächtig. Hüüttodaags kannst nich noog uppassen.

(liest)

Hauptpostdirektion Wien. Sünnerbar.

Frieda:

Us Karl ward woll van den utlännischen Geheemdeest Informatschonen kriegen, wen he toerst achterher snüffeln schall. Di oder den Hitler.

Wilma:

Maak di man nich lustig, jo?!

(Pause)

Wat hett Hermann dor achtern eigentlich so lang to doon?

Frieda:

Is nu Karl de Spion oder büst du dat?

(nimmt den Brief und legt ihn auf den Tisch)

Wilma:

As Nabersch dröff ik doch woll noch fragen ... Hett he Paul wedder besabbelt?

Frieda:

Wilma, wi wüllt glieks eten. Wat fehlt di? Solt, Mehl, Peper?

Wilma:

Blots wiel ik tofällig seh, dat Hermann sik bi jo rümdrifft, bruukst du mi nich glieks as neeschierig hentostellen. Wat hett he denn wullt?

Frieda:

Fraag doch einfach sülvst dien Parteigenossen.

Wilma:

Ik kann mi dat al denken. Will he em al een Wiev andreihn?

Frieda:

Snack doch mit Hermann. Villicht warrst du denn in sien List mit upnahmen.

Wilma:

Pah, ik bruuk keen Keerl mehr, een hett mi al langt.

(Pause)

Schaden würr Paul dat nich, wenn sik noch ene för em findt. Würr sik seker lohn, wenn een rinkümmt in düt Muffhuus.

Frieda:

Bi us is nix muffig.

Wilma:

Aver mit de Tiet sünd ji ok nich gahn. Wo hangt denn bi jo in'n Huus dat Hitlerbild, hm? Dat is vorschreven, dat weeft du doch.

Frieda:

Schall ik em dor villicht uphangen, wo bit nu us Kruzifix hangt?

Wilma:

Dat kannst ruhig hangen laten. Hang em doch dor mit hen, so as ik dat maakt heff.

Frieda:

Danke ... wat weer ik blots ahn di.

Wilma:

Maak ik doch geern. Also, een Tietlang kiek ik mi dat noch an, aver wenn dat nich beter ward, mutt ik dat Amt Bescheed geven. Is al wegen de Kinner. Heil Hitler.

(ab)

Frieda:

(für sich)

De Dösigen sind de Gefährlichsten.

(holt Essgeschirr und Essen, bereitet am Tisch alles vor)

9. Szene

Hedwig:

(kommt)

Hallo, Oma. Hm, dat Eten rükt jo prima. Wo is denn Papa?

Frieda:

In'n Stall bi Berta.

(Hedwig ab)

Max:

(kommt mit Franzi)

Dat Kalv heet Fritz.

Franzi:

Ne, Hanni heet dat. Bärbel hett dat doch foorts seggt.

Max:

(lacht)

Du büst villicht klappsig. Dat geiht gor nich ... dat is doch een Jung as ik.

Franzi:

Dat is mi egal.

Max:

Dat is nich egal.

Franzi:

Is dat woll! Oder, Oma?

Frieda:

Wenn dat een Bullenkalv is, giff dat Probleme. Aver gaht erst mal un wascht jo de Hannen.

Max:

Sühst du? Aver du büst nu mal to jung, üm dat to verstahn.

10. Szene

Paul:

(kommt mit Hedwig)

Du spinnst woll. Woans schall dat denn funkschoneren? Wo wullt du denn wahren, Hedwig? Alleen in'ne Stadt bi wildfremde Minschen. Dat slaag di man ut'n Kopp.

Hedwig:

Papa, ik heff mi dat nipp un nau överleggt. Worüm hest du mi sünst up de Oberschool schickt, wenn ik nich studeren dröff?

Paul:

Worüm? Us Oberlehrer Führer hett dor up drängt.

Hedwig:

Och, bidde, Papa. Ik much lehrn. Ik will van de Welt wat beleven.

Paul:

Deern, wat meenst du, wat dat kost ... wat würr Mama dorto seggen?

Hedwig:

De harr mi bistahn, dat weet ik wiss. Un worüm, glöövst du, maak ik bi de Schiet BdM mit?

(spöttisch)

Glaube und Schönheit. Blots wiel dat Plicht is, wenn een studeren will.

Frieda:

So slecht, as du meenst, is dat mit den BdM doch gor nich. Dor lehrst kaken, Huusholt, Kinner wickeln. Dat schaad't gor nich. Ik weer froh wesen, wenn dat sowat fröher al geven harr.

Hedwig:

Aver de meiste Tiet ward doch Hitler blots anhimmelt, un doofe Leders ward sunge van Moot un Heldendoot. Dor wüllt se sik gegensietig övertrumpfen, woveel Kinner un Suldaten se usen Führer later mal schenken wüllt.

Paul:

Wenn du dat up de Hochschule luut seggst, is dat mit Studeren gau vörbi.

Hedwig:

Ik warr al lever swiegen.

(verteilt Trinkgefäße am Tisch)

11. Szene

Luis:

(kommt mit Bärbel)

Jesses, kaamt wi to laat to'n Eten?

Frieda:

Dat weer denn aver bi di dat erste Mal.

Paul:

(zu Hedwig)

Wees blots jümmers vorsichtig, wenn du wat vertellst.

Hedwig:

Wenn ik nich studeren kunn, weer ik doch al lang in de Luft gahn.

Paul:

Deern, Deern!

Bärbel:

(liest Brief von Karl)

An Karl Plötz. Ik wett, ik warr ok mal een Breef kriegern.

Karl:

(kommt)

Schall di een schrieven?

(Alle stehen und beten für sich das Tischgebet, setzen sich danach und löffeln gemeinsam aus einer großen Pfanne)

Bärbel:

Kiek mal, Karl, een Breef ... villicht van dien Hanni?

Karl:

(schaut den Brief kurz an, legt ihn dann zur Seite)

Bärbel:

Wullt dor nich rinkieken?

Karl:

(brummt)

Ik will nu eten.

Bärbel:

Ut Wien, ik glööv, dat is in de Schweiz oder so.

Luis:

Ööstriek, du Töffel. Du büst doch ok ut Ööstriek, oder, Karl?

Karl:

Ik bün ut'n Wienerwald.

Luis:

Dorför snackst du aver reinrassig't düütsch.

Karl:

Ik bün doch ok al een Ewigkeit hier.

Frieda:

Wennehr büst du denn bi us ankamen, Karl?

Karl:

1910.

Bärbel:

Un woso büst du van to Huus weg? Wegen dien Hanni?

Franzi:

(interessiert)

Wegen dat Kalv?

Max:

Dat heet Fritz.

Frieda:

Max, mit vullen Mund ward nich snackt.

Max:

Dat weer wichtig un ik kunn nich länger töven.

Paul:

Ma-ax.

(alle essen weiter)

So, wi beiden, Luis, repareert naher de Diessel van den Heuwagen.

Luis:

Diessel? Aver den Wagen bruukt wi doch erst tokamen Johr wedder.

Paul:

Also los denn, Luis!

(mit Luis ab)

12. Szene

Karl:

(öffnet den Brief, liest)

Frieda:

Un du, Max, maakst dien Huusupgaven.

Max:

Aver wi hebbt hüüt gor keen upkregen. Dorüm mutt ik glieks mit Peter Indianer spelen.

Franzi:

Ik will ok Indianer spelen.

Max:

Pah! Dat fehlt ok noch. Dorto bruukt wi keen Deerns.

Frieda:

Nu laat Franzl doch mitspelen.

Max:

(mault)

Överll mutt se dorbi wesen.

(Pause)

Also goot, du kümst an'n Marterpahl, dormit dat weeßt. Un ik bün Häuptling "Swatte Bull".

Franzi:

Un ik?

Max:

Du? Du hörst to de Indianer "Quesende Tuten".

(Max und Franzl ab)

(Frieda, Hedwig und Bärbel räumen Geschirr zusammen)

Bärbel:

(mault)

So is dat recht. Eenfach van'n Disch upstahn un sik nich üm't Geschirr kümmern.

Frieda:

Du hest aver ok een Pech, Bärbel.

(Karl hat den Brief gelesen, steht wortlos auf und geht)

Bärbel:

Düsse Mannslüüd, köönt jümmers doon un laten, wat se wüllt.

Hedwig:

(räumt den Tisch ab, bleibt an Karls Brief hängen, liest)

Mein Gott!

Bärbel:

Wat is?

Hedwig:

Mi löppt dat koolt över'n Ruch.

Frieda:

Wat is los, Hedwig?

Hedwig:

In dat Kuvert stickt nochmal een Kuvert in. An Karl Plötz steiht dor up.

Bärbel:

Jo, wat denn? Een Breef, woll van sien Neffen.

Hedwig:

Aver de Afsenner ... Adolf Hitler!

Licht aus. Musik instrumental: schräger, gruseliger Tusch.

Vorhang

Zwischenspiel vor dem II. Akt

Karl:

(sitzt vor dem geschlossenen Vorhang am Tisch und liest aus einem Brief vor)

Wien, am 6. November 1935

Werter Herr Plötz!

Infolge von Revisionsarbeiten am Hauptpostamt Wien stellen wir nunmehr zu unserer Zufriedenheit fest, dass mit heutigem Datum ein bereits am 3. Juni 1910 abgestempelter Brief an einen gewissen Karl Plötz zugestellt werden kann. Die bedauerliche Verzögerung ist dem Umstand zu verdanken, dass die Zustelladresse vermutlich fehlerhaft und durch die Kriegswirren zeitweise verschollen war. Unser Suchdienst konnte nunmehr ihren jetzigen Wohnsitz im Ausland eruieren.

Hochachtungsvoll

Hrdlice, Oberpostinspektor.

Karl:

1910! Mann, de Breef weer jo een Ewigkeit ünnerwegs.

(liest Absender)

A. Hitler, Meldestraße, Post Wien.

(öffnet den Brief)

Lieber Onkel Karl!

Nun komme ich endlich dazu, dir zu schreiben. Wie geht es dir? Ich hoffe, du bist bei bester Gesundheit und freust dich des Lebens. Mit mir selber geht es wieder aufwärts. Auch dank deiner großzügigen Unterstützung habe ich nunmehr im Männerheim in Wien Quartier nehmen können. Leider wurde mir ja, wie ich dir schon mitgeteilt hatte, die Aufnahme an der Wiener Kunstakademie aus fadenscheinigen Gründen verwehrt. Es ist zu befürchten, dass der ganze hiesige Kunst- und Kulturbereich mit seiner unfähigen Professorenschaft jüdisch unterwandert ist. Auch das fremdländische Geschwafel lastet fast körperlich auf mir und beginnt meine Gesundheit zu ruinieren. Wenn ich bestimmen könnte, würde diesem Treiben sofort ein Ende geboten!

Aber lieber Onkel, ich will dich nicht mit "Wiener Problemen" behelligen. Die Beerdigung von Tante Johanna, deiner lieben Frau, im Jänner diesen Jahres, als wir uns zuletzt sahen, hat

mich stark an meine Mutter erinnern lassen, die ja nun leider auch schon zweieinhalb Jahre nicht mehr ist. Ich darf dir verraten, dass sie dich oft als ihren Lieblingsbruder bezeichnet hat.

Sei versichert, lieber Onkel Karl, dass ich deine, von mir erbetene Zuwendung von 1.000 Goldmark, sobald es mir meine finanziellen Verhältnisse erlauben, samt Zinsen an dich zurückgeben werde. Bis dahin verbleibe ich in stetiger Dankbarkeit.

Dein Neffe Adolf.

PS: Schuldschein ist beigelegt.

Blackout

II. Akt

10 Tage später

1. Szene

Im Vordergrund sitzt Luis vor der Scheune an einem gefüllten Sack gelehnt; Franzi und Max schleichen heran, kitzeln Luis mit einem Strohhalme.

Luis:

(kratzt sich)

Schiet-Fleeg.

(als Franzi lacht)

Franzi, du Lümmel van Deern, du büst düsse lästige Fleeg.

(Franzi lacht)

Max:

Un ik ok!

Luis:

Na, töövt man, ik warr jo al kriegen.

(fängt Max und Franzi, kitzelt sie durch; dass sie herzlich lachen)

Wat hebbt ji denn al so fröh hier to söken?

Max:

Hüüt is Sünndag, dor gaht wi in'ne Kark. Kümmst du mit?

Luis:

Ik warr hüüt mal utsetzen.

Franzi:

Denn kümmst du in'ne Höll!

Luis:

Wokeen seggt denn sowat?

Max:

De Herr Paster.

Luis:

Villicht is dat in'ne Höll gor nich so slecht.

Franzi:

Is dat woll, dor is dat bannig hitt.

Luis:

Lever to hitt as to koolt.

(kitzelt Franzi wieder, die lacht)

Bärbel:

(kommt, schaut zu)

Mi hest du noch nie so kiddelt.

Luis:

Du hest mi ok to veel Oberfläche.

(Bärbel setzt sich dazu, Franzi und Max in der Mitte; Pause)

Max:

Mi is dat to eng.

(steht mit Franzi auf, beide gehen zum anderen Futtersack an der Wand; Pause)

Bärbel:

Wat is? Anner Tiet sabbelst du doch jümmerto.

Luis:

Wenn du di in letzte Tiet ok so sünnerrich anstellst.

Bärbel:

Ik? Sünnerrich? Dat is nich wöhr!

Luis:

Is dat woll!

(sie schauen sich an, umarmen sich aber nach kurzer Zeit. Max und Franzi kichern, halten sich die Augen zu)

Franzi:

(räuspert sich, vorwurfsvoll)

Dat köönt ji doch nich maken, wenn Kinner dorbi sünd!

(Bärbel und Luis lachen, nehmen Franzi in die Mitte und gehen zusammen mit Max ab, kleine Pause)

2. Szene

Karl:

(kommt im Sonntagsanzug, schaut in die Scheune, spricht mit den Kühen)

Berta, du kriggst natürlich een Extraportschoon för dien Kalv. *(schimpft)*

He, Emma, nich so wild!

Hermann:

(schreit)

Heil Hitler!

Karl:

(schlägt mit seinem Kopf gegen die Scheunentür)

Musst du mi so verjagen? Ik kunn mi den Doot halen. Dien "Heil Hitler" van achtern is jo as een Fallbiel.

Hermann:

Dor is jo us Karl Plötz, kickt na sien Keuh, of jem dat goot geiht. He denkt nu mal an den Reichsnährungsstand. Alle Achtung!

Karl:

Wat'n van di nich seggen kann! De Keuh geevt jo keen Druppen Melk mehr bi dien Hitler-Gebölke.

Hermann:

Us Karl, jümmers een Spaaß praat, so is't recht. So möögt wi usen Karl.

Karl:

(stutzt)

Dat du überhaupt noch mit mi snackst. Vör 14 Daag hest du mi dat "Du" upkünnt, wiel mien Arierpasse noch jümmers

bi de Gestapo rümliggt. Un hüüt maakt wi al wedder Spijööck mit'nanner.

Hermann:

Dat blifft natürlich bi Du. Dat weer woll beten to gau van mi; aber Karl, as Ortsgruppenleiter mutt ik eenfach acht geven, mit wen ik Ümgang heff.

Karl:

So is dat.

Hermann:

Nu sind aver nee'e Fakten bekannt worrn, leeve Karl, de allens, wat bit nu weer, överkopp smiet.

Karl:

Aha, dorher weiht de Wind.

Hermann:

(räuspert sich)

Also, ik dröff di, Karl, wenn Se verlööft, bleibt wi bi "du", al soveel verraden, dat wi vörhebbt, di, äh, Se, dor bün ik överein mit den Börgermester, de Ehrenbürgerschopp van us Gemeinde ...

Karl:

Spinnt ji?

Hermann:

... antodregen.

Karl:

Ik heff überhaupt keen Tiet, mutt för dat Veehtüügs sorgen.

Hermann:

So gefallst du mi. Jümmers erst an de Plicht denken. In di stickt nu mal de Boddienstännigkeit van us Land för usen Führer. Aver dat is jo ok keen Wunner. As Unkel van usen hochverehrten Reichsführer Adolf Hitler is us Karl van datsülvige Bloot. Ik mutt nu also unbedingt ...

Karl:

Us Klosett is achter de Schüün.

Hermann:

... äh, ik mutt di liekers danken, dat du, dat Se in us Döörp sesshaftig worrn sünd. Un wi sünd stolt, leeve Karl, dat wi di as een van us nömen dröff. Laat Se mi nu ...

Karl:

Hermann, du tüünst Schaapschiet.

Hermann:

(überrascht)

Hä?

Karl:

Schaapschiet! Ehrenbürger, Tüünkraam!

Hermann:

Woso? Een Unkel as Führer hett nich jedeem ...

Karl:

Dor hest du recht, aver dat is nix Besünners.

Hermann:

Nix Besünners? Dat is dat Gröttste, wat us Döörp jemaals passeren kunn.

Karl:

Woher weeßt du eigentlich, dat ik de Unkel van den Adolf bün?

Hermann:

Van Adolf, hahaha, Karl, wo du dat seggst, van Adolf! Mann, sowat kannst doch nich geheem holen, de Partei hett

ehr Ohren överall. Een Ewigkeit hest du dat Geheemnis för di alleen harrt. Nu hört dat ok to us! Gott sie Dank!

Karl:

Aver wenn dor nix an weer?

Hermann:

Denn weern wi fein blameert. Ne, ne, dat heff ik al ünnersöken laten. Bit heel na baven is dat kontrolliert worrn.

Karl:

So? Un wat nu?

Hermann:

Dat stimmt allens bit up'n Punkt. Minsch, Karl ...

(schüttelt seine Hand)

Ik kann di gor nich seggen, wo stolt mi dat maakt. Ik kunn den Hoot vör di tehn. Dat is een Gefühl, een de Hand to schüddeln, de usen Führer al de Hand geven hett, de up du un du mit em steiht. De allens van em kennt ...

Karl:

... de em al de vullscheten Büxen wesselt hett.

Hermann:

Hä?

Karl:

He hett jüst so in'ne Bux scheten as all annern Kinner ok.

3. Szene

Paul:

(kommt)

Karl, spann mal de Liesel an, wi fohrt naher na Kark. Hoi, Hermann! Wat driffst du di denn al üm düsse Tiet bi us rüm?

Hermann:

Ik heff blots usen nee'n Ehrenbürger besöcht.

Paul:

Wegen, de Berta? Wullst du ehr Kalv sehn? Nu överdriev man nich.

Karl:

Ik haal al mal den Wagen, Paul.

(ab)

Hermann:

Du un dien Witze. Männichmal heff ik dat Gefühl, du wullt nix mit us nationalsozialistische Volksbewegung to doon hebben. Aver dor ward di dat Lachen noch vergahn.

Paul:

Dor is mi ok bang üm.

Hermann:

Wo meenst dat?

Paul:

So as ik dat segg.

Hermann:

Du hest aver riesig Glück harrt, dat du Karl up dien Hoff as Knecht hest. Den Onkel van'n Führer!

Paul:

För us weer dat ok een Glück, eh wi dat wusst hebbt.

Hermann:

Paul, wi mööt dor ernsthaftig över snacken. Wenn Karl us Ehrenbürger ward, kann he up keen Fall bi di Knecht blieven.

Paul:

Ehrenbürger?

(ironisch)

Nee, dat geiht jo überhaupt nich. De Onkel van den Führer up een Hoff, wo de Buur hoch verschullt is, de nich mal in'ne Partei is.

Hermann:

So ist dat! Un ik heff mi dor ok al wat infallen laten, dat Karl blieven kann.

Paul:

Will Karl dat denn ok?

Hermann:

Ik glööv nich. Wenn he beten wat van'n Führer hört, is he glieks vull bi de Saak.

Paul:

Is he!

Hermann:

(begeistert)

Dat ward een Sensatschoon in mien Gau. Wi hebbt hier Hitler's Unkel ... hier bi us. Minsch, Paul!

(klopft Paul auf die Schulter)

Paul:

Hermann, hest du up dien Hoff eigentlich nix to doon, dat du di üm düssen Firlefanzen kümmern kannst?

Hermann:

Wat heet hier Firlefanzen?

Paul:

Dien stännige Blubberee wegen de Partei. Un Hitler, de stinkt jüst so ut'n Hals as annere ok, wenn se Zibbels freten hebbt.

Hermann:

(steigert sich immer mehr in Rage)

Pass up, wat du seggst, Paul! Jichenswo hört de Fründschopp up. Segg nix gegen den Führer! Un to dien Firlefanzen: Dat weer de Tiet, eh Karls Unkel dat Regeren övernahmen hett. Siet Hitler dor is, geiht dat mit Düütschland na baven - un mit mi ok. Dat kunnst du ok hebben, wenn du blots beten insichtig weerst. Rund üm us to bibbert se un hebbt Respekt vör us. Wat weer denn fröher, he? Lacht hebbt se över us. Wat wüllt denn de Versager, de 14/18 den Krieg verloren hebbt, hett dat heten. Dat is nu mit'nmal vörbi! Un wat hett mi dat bröcht, dat ik bed't heff un stännig na Kark gahn bün? Mien Thea is liekers sturven, mien Hoff weer nix mehr wert. Aver nu, ha! Statt een Choral to singen, singt wi nu "Deutschland, Deutschland über alles"! Un mi geiht dat wunnerbar dorbi, beter as jemaals vörher. In'ne Knee muss ik gahn vör de, de meenden, wat Beters to wesen. Nu sünd wi an'ne Reeg. Heil Hitler!

(ab)

(Frieda, Max und Franzi sind während Hermann's Wutrede herangekommen)

4. Szene

Frieda:

Dor kannst jo rein Angst bi kriegen.

Paul:

Dorbi is Hermann noch harmlos.

Franzi:

Worüm hett de Unkel so schimpt?

Frieda:

He hett sik woll argert.

Max:

So luut?

Karl:

(kommt)

Ik heff anspannt.

(Kinder ab)

Paul:

Wo is denn Hedwig?

Frieda:

De weer hüüt morgen al in'ne Kark. Geiht dien Neffe Adolf dor ok hen?

Karl:

De? De ward woll mit Regeren to doon hebben.

Paul:

Woso büst du denn eigentlich mit den verwandt?

Karl:

Mien Süster Klara hett domaals een Schicklgruber heiradt. Dat hett se aver blots maakt, dormit se versorgt is. Dorbi weer de Keerl so'n jähzornigen Waldesel.

Frieda:

De Schicklgruber?

Karl:

De Vadder van usen Adolf. He weer unehelich un hett Schicklgruber heten as sien ledige Mudder. As dat laterhen wat to arven geev, hett he den Hitlernaam övernahmen, van sien Vadder her. Oder so.

Paul:

Dat heet also: Üm een Hoor harr ganz Düütschland "Heil Schicklgruber" schreet.

Karl:

Veel Freud hett Karla an den Keerl nich harrt. Dorföör een Bulten Kinner. De mehrsten sünd sturven, aver Adolf hett överleevt.

Paul:

Un wo keem dat, dat Adolf later de Führer worrn is?

Karl:

Keen Ahnung. Ik heff den al 25 Jahr nich mehr sehn. Domaals weer dat een Keerl, klapprig as sien oolt Fohrrad un mit Pickel in't Gesicht.

(Pause)

As de Hitlerkinner noch lütt weern, sünd se faken bi us up'n Hoff wesen. Dor hett Adolf sik jümmers an mien Bux hangt. Blots lacht, dat weet ik noch, hett he kuum mal. Aver een Rotznäas harr he jüst so as de annern ok.

Paul:

Un worüm hest em soveel Geld lehnt?

Karl:

He hett mi anbedelt. Domaals weer jüst mien Hanni sturven. *(schluckt)*

Ik heff mien Hoff verköfft, aver nich veel Geld dorför kregen. Denn heff ik mien Kleedaasch inpackt un bün bi jo landt.

Frieda:

Jesses, nu ward dat aver Tiet, sünst kaamt wi to laat in'ne Kark.

(alle ab, Pause)

5. Szene

Führer:

(der Lehrer schaut, kommt näher, scheu, im Mantel)

Hallo? Is nüms in?

Hedwig:

(ruft aus dem Off)

Keen is denn dor?

Führer:

Ik bün dat.

Hedwig:

(kommt raus)

Herr Oberlehrer Führer! Hallo.

(Knicks, reicht die Hand)

Führer:

Se mööt entschulligen, aver hier buten heff ik nüms drapen.
Ik wull Ehrn Vadder upsöken.

Hedwig:

De sünd al na Kark un ik heff Se ok nich glieks hört.

Führer:

Och jo, hüüt is jo Sünndag. Wo geiht't denn, Frollein
Hedwig? Wat maakt de Oberschool?

Hedwig:

In'n Föhrjohr bün ik dormit dör ... wenn allens glatt löppt.

Führer:

Dor heff ik gor keen Bedenken.

Hedwig:

Also, ik weet nich recht. Bi us in'ne School leggt de Lehrer
mehr Wert up Rassekunde un dumm't Tüüg snacken anstatt
up Algebra un Rechtschrieven.

Führer:

(bitter)

Jo, de nee'e Lehrstoff.

Hedwig:

Aver ik kaam al kloor. Ik maak dat, wat de Lehrer will un
denk, klei mi ... oh.

Führer:

Se sünd een feine junge Daam, Frollein Hedwig.

Hedwig:

Seggt Se dat man mal mien Vadder, de meent af un an wat
heel anners.

(Führer lacht)

Aver dat "Se" ut Ehrn Mund to hören ... Ik bün jümmers noch
desülve Hedwig as fröher.

Führer:

(seufzt)

Fröher, jo ... Fröher weer allens anners.

Hedwig:

Kann ik wat för Se doon?

Führer:

Ik weet nich. Egentlich schull mi nüms bi jo to sehn kriegen.

Hedwig:

Worüm?

Führer:

Dat giff in düsse Tiet annere Regeln.

(Pause)

Ik bün Juud.

Hedwig:

Un ik bün Hedwig. Dat is beids keen Verbreken.

Führer:

In mien'n Fall villicht doch. Dat seggt dat "Nürnberger
Gesetz. - Zum Schutz der Rassenhygiene".

Hedwig:

Nu tüönt Se meist jüst so as mien Lehrer. Wi sünd hier doch
up'n Hoff van de Familie Mangold un nich in Nürnberg. Hier
gelt't dat blöde Gesetz nich.

Führer:

Wenn dat man so einfach weer, Hedwig.

Hedwig:

För mi is dat einfach. De Gesetze, de gegen Minschen maakt
ward, hebbt hier keen Gültigkeit.

Führer:

Juden sünd hüüttodaags keen Minschen mehr in
Düütschland. Dat sünd Schmarotzer un Elemente, de nix
wert sünd.

Hedwig:

Hett dat een seggt?

Führer:

De Herr Hitler.

Hedwig:

Den Karl sien Neffe. So een Idiot!

Führer:

Hedwig, wees vorsichtig. Mit düsse Instellung bringst du dat
in't Nazi-Düütschland nich wiet.

Hedwig:

De Jugend hett dat Recht to seggen, wat se denkt.

Führer:

Dat is nich jümmers so, Hedwig, nich jümmers. Ik wünsch di,
dat du jümmers den richtigen Ton dröppst.

6. Szene

Luis:

(kommt)

Ah, Besöök ... Moin, Herr Oberlehrer.

Führer:

Gott zum Gruß, Herr Memenga.

Luis:

Wat maakt Se denn hier bi us?

Hedwig:

Luis! Dat geiht di gor nix an!

Luis:

Ik fraag jo blots. Woso büst du denn so giftig?

Hedwig:

Bün ik überhaupt nich.

Führer:

Wegen mi bruukt ji nich to striden.

(will gehen)

Ik warr buten up de Bank bi de Kapelle töven.

Hedwig:

(hält ihn auf)

Ne, Se bleibt hier. Luis, ik kann di blots wohrschoon! De Herr Führer is Gast in us Huus!

Luis:

Schall he doch. Ik heff nix gegen de Juden. Ik kenn blots em un den Veehhändler. De Lehrer hett mi fröher in'ne School al mal een Backs geven un de Veehhändler hett mi bescheten. Un dat blots, wiel ik keen egen Veeh heff.

Hedwig:

Du bruukst ok nüms to vertellen, dat Herr Führer bi us weer, kloor?!

Führer:

Hedwig, bidde!

Luis:

Ik heff hüüt mien free'n Dag. Dor seh un hör ik nix, dor denk ik nich mal. Un dorto is dat Judengeschäft blots högere Politik.

Hedwig:

(spottend)

Högere Politik! Dat ik nich lach. Een richtig miesen Kraam is dat!

Luis:

Van mi ut ok dat.

(will ab)

Hedwig:

Is di dat eigentlich allens egal?

Führer:

Hedwig!

Luis:

Schall ik nu wat dorto seggen oder nich?

Hedwig:

Wat maakst du denn, wenn se dat nächste Mal up de Katholiken daal gaht?

Luis:

Denn warr ik Protestant.

Hedwig:

Un wenn se all mit Plattfööt oder afstah'nde Ohren wegsparrt?

Luis:

Heff ik allens nich.

Hedwig:

Un wat is, wenn se mit Knecht un Magd so ümspringt as mit de Juden?

Luis:

Us ward se nix doon ... denn müssen de jo sülvst schuften, düsse Wichtigmaker.

Hedwig:

Aver bi de Juden is di dat egal.

Luis:

Himmel, wat quakst du mi eigentlich an? Ik heff de Juden noch nie wat daan, un de Gesetze heff ik ok nich maakt. Wokeen weet überhaupt, wat de Juden anstellt hebbt. Ik heff hüüt mien free'n Dag un will mi van di nich afkanzeln laten. Verstahn?

(ab)

7. Szene

Franzi und Max stürmen lachend und spielend heran, Franz springt auf Hedwigs Arm.

Max:

(bleibt bei Führer stehen)

Grüß Gott, Herr Oberlehrer.

Führer:

Jo, us Max. Grüß Gott, mien Jung. Wat maakt de School?

Max:

(kichert)

Wi hebbt nu een Frollein Schmolt.

Führer:

So?

Max:

Jo, un güstern hebbt wie een Leed lehrt: "Ich bin Adolf Hitlers kleiner Soldat".

Führer:

Aha.

Paul:

(kommt)

Herr Oberlehrer Führer!? Wat maakt Se bi us up'n Sünndag Morgen?

(Franzi und Max laufen stürmisch wieder ab)

Führer:

Grüß Gott, Herr Mangold. Dat is mi gor nich recht, wenn ik Ehr Sünndagsroh stöör.

Paul:

Aver Se stöört doch gor nich. Kaamt Se doch mit in't Huus.

Führer:

Beter nich, ik much nich, dat Se dorüm Probleme kregen.

Paul:

Worüm Probleme?

Führer:

De Polizei bruukt dat nich mittokriegen, dat ik hier weer.

Paul:

De Polizei! Hebbt de van de Gestapo endlich inseh'n, dat se lever Verbrekers jagen schüllt, anstatt anständige Börger as Se to schikaneren?

Führer:

För de Gestapo bün ik een Verbreker.

Paul:

So? Wat hebbt Se denn utfreten?

Führer:

Ik heff de Schoolkinner Ünnericht geven, ofwoll dat al över twee Johr verbaden is.

Paul:

Aver ik heff meent, dat dat so genehmigt weer.

Führer:

Jo, weer dat eigentlich ok. Aver dorvan wüllt de hüüt nix mehr weten. Ik schall dat Schoolamt raffiniert achtergahn hebben, seggt de Gestapo, illegal Ünnericht geven un dorüm to Unrecht Gehalt kasseert, dat ik nu wedder trüchbetahlen müss.

Paul:

Dat wüllt de trüch hebben?

Führer:

Binnen twee Weken mutt ik allens betahlen.

Paul:

Oh Mann! Köönt Se dat denn?

Führer:

Wenn ik mien Huus verkööp, denn woll. De Herr Mauschel hett mi anbaden, dat to köpen.

Paul:

Hermann? Dor stickt doch wat achter, wenn de sien Finger dor in hett.

Führer:

Aver he betahlt bar un ... ik bruuk dat Geld.

Hedwig:

Verstah ik recht? Se hebbt twee Johr ünnerricht' un dorför geiht nu Ehr Huus fleuten?

Paul:

Wat will Hermann denn betahlen, wenn ik fragen dröff?

Führer:

15.000 Reichsmark.

Paul:

Aver dat is doch tominst dat Dreefache wert.

Führer:

Wat schall ik maken, mi blifft nix anners över. Betahlen oder Tuchthuus.

Paul:

Un de Bank? Fraagt Se dor doch mal.

Führer:

De dröoft keen Geschäfte mit Juden maken. Ik warr woll dat Angebot van Herrn Mauschel annehmen. Denn kann ik mien Schullen betahlen un heff noch beten över.

Hedwig:

Aver Herr Führer, dat is doch Bedrug. Dor mööt Se doch gegen angahn.

Führer:

Wat kann ik al maken, wenn dat Unrecht upmal Recht ward?

Paul:

Un wennehr schüllt Se uttehn?

Führer:

Noch hört mi dat to; aver dorüm bün ik hierher kamen un wull Se fragen, of ik mien Möbel een Tietlang jichenswo ünnerstellen kann.

Paul:

Ehr Möbel? Gor keen Problem ... aver wo blievt Se af?

Führer:

Dor warr ik woll wat finnen. Un wenn nich, denn heff ik noch een Süster in Kanada.

Hedwig:

Kanada? Dat weer mien Droom.

Führer:

Erstmal teh ik na mien Tochter in Ulm.

Paul:

Och, Se hebbt een Tochter?

Führer:

Ehr Wahnung is allerdings nich sünnerrich groot.

Paul:

Se köönt geern bi us blieven. Wi hebbt Platz noog.

Führer:

Üm Gotts Willen! Mien Tochter ward sik seker freun, wenn ik kaam. Ehr Mann, een hunnertperzentigen Nazi, hett sik vörschriftsmäßig van ehr scheden laten. Mit een Halfjüdin verheiradt wesen, denn weer doch sien Karriere in'n Emmer.

Hedwig:

Papa! Maak wat! Wenn du nix dorgegen deist, do ik dat.

Paul:

Wat schüllt wi denn gegen düsse Staatsmacht al maken, Hedwig?

Führer:

Herr Mangold. Ik much Se up keen Fall mit mien Probleme belasten. Mit de Gestapo is nich to spaßen, dat heff ik sülvst markt. Dat is keen Spill.

Paul:

Aver wi gaht nu erstmal in't Huus. Een Spill? Villicht schull'n dat allens as Spill ansehn. Solang Hermann up de anner Siet mitspeelt, hebbt wi villicht de Utsicht, dat wi winnt.

8. Szene

Max:

(kommt, verfolgt Franzi)

Wenn ik di krieg, denn geiht di dat slecht.

(Franzi versteckt sich hinter Paul. Führer und Hedwig ab)

Paul:

(fängt Max ab)

Wat is mit jo beiden los, he?

Max:

(weinerlich)

Franzi hett mien Gewehr kaputt maakt. De maakt allens kaputt, wat mi tohört. Mien Stekenpeerd hett se ok de Hoor afsneden.

Franzi:

Dat is nich wohr, de sünd van alleen utgahn.

Max:

De schall doch mit ehr Poppen spelen.

Paul:

Max, hör to. Ik snack mit Franzi un naher kiekt wi us dien Speelsaken an, of dor noch wat an to maken is. Nu gah man erst mal. Ik nehm mi de Deern al vör.

(Max maulend ab)

9. Szene

Maria:

(tritt auf, hört Pauls letzten Worte)

Hallo, moin. Wat hett se denn anstellt?

Paul:

(starrt sie an)

Franzi:

Mama!

(stürmt auf Maria zu, die nimmt Franzi auf den Arm)

Maria:

Du büst jo een wilde Hummel.